

# Worte

Autor(en): **Geissler, Heiner**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **95 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

auch etwas sehr Robustes. Natürlich kann man ganze Landschaften kaputt-machen, was mir sehr weh tut.

**NW:** *Und die Ozonschicht?*

**HS:** Genau da wurde gehandelt, ozon-vernichtende Sprays z.B. wurden verboten. Man hat gemerkt, dass der Hautkrebs nicht besonders angenehm ist.

Mich belastet es noch mehr, wenn Menschen andere Lebewesen kaputt-machen. Wenn wir die Ozonschicht zerstören, dann fällt das auch auf uns zurück. Aber wenn man *Tierarten* kaputt-macht, dann ist das für mich persönlich noch schlimmer; denn die Tiere können sich nicht dagegen wehren. Das ist eine Frage der Ethik

Gesamthaft gesehen ist doch noch *Zeit* da, um den *nötigen Kurswechsel* herbeizuführen. Vielleicht brauchen wir noch ein paarmal eins auf die Nase. So geschah es auch in der Schweiz, als im 19. Jahrhundert die Wälder stark über-nutzt wurden. Die Folgen waren zu-nächst Lawinen, dann kamen die Über-schwemmungen. Diese betrafen nicht mehr nur die Berggebiete, sondern sie drangen bis weit ins Mittelland vor. Darauf hat die Schweiz innert kürzester Zeit das *schärfste Waldgesetz* erlassen. Es hat sich nun seit gut hundert Jahren bewährt. Vielleicht ist es nötig, dass noch ein paar Katastrophen passieren wie die Geröll- und Schlammlawine von Täsch, damit wir realisieren, wie sehr wir von der Klimaänderung betroffen sind, wenn die Permafrostböden auftauen.

**NW:** *Es gibt aber auch den Vorschlag-hammer, der von der Wirtschaft kommt. In Zeiten der Rezession ist die Umwelt plötzlich kein Thema mehr. Die Grünen verlieren an Terrain. Selbst in der SP heisst es: «Wir waren auch schon ökologischer.» Nicht zu reden von der Politik der neuen US-Regierung, die sich um das Kyoto-Protokoll futiert. Von daher bin ich nicht so zuversichtlich.*

**HS:** Im Umgang mit dem Klimawandel

gehören die Vereinigten Staaten heute zu den Schurkenstaaten. Wir werden sehen, ob sie wirklich einfach so aussteigen können. Aber sie kriegen ihre Überschwemmungen auch und ihre Dürren. Ich gehe davon aus, dass die Menschen lernfähig sind.

**NW:** *Lernfähig durch Katastrophen? Hoffen wir, dass diese Katastrophen nicht so gewaltig sein werden, dass es auch für die Lernfähigkeit zu spät sein wird.*

**HS:** Klar, wir können das so negativ sehen, aber müssen es nicht. Denken wir z.B. daran, wie wir das Wasser bei uns verschmutzt hatten, bis die *Typhus-Epidemie in Zermatt* ausbrach. Darauf wurden Kläranlagen gebaut. Das ist zwar «end of pipe», nicht optimal, aber besser als nichts. Die Seen haben sich viel schneller erholt, als man gedacht hat. Also, die Natur ist robuster, als wir meinen. Das ist kein Freibrief für die Über-nutzung. Es heisst einfach, dass wir noch Zeit haben, gewisse Dinge vernünftig zu machen. ●

---

*Heute muss man der eigenen Partei sagen, dass sie sich wieder auf ihre eigenen ethischen Grundsätze besinnen muss, auf das christliche Menschenbild. Sie muss heute eine andere Aussage wagen als in den Siebzigerjahren. Damals gewannen wir mit der Parole «Freiheit statt Sozialismus». Das ist heute nicht mehr aktuell. Heute müsste die CDU sagen: «Solidarität statt Kapitalismus». Man müsste Stellung beziehen gegen den Tanz ums goldene Kalb, dagegen, dass die Gier nach Geld die Hirne der Politiker und Wirtschafts-bosse zerfrisst. Man muss deutlich machen, dass der Kapitalismus genauso falsch ist wie der Kommunismus.*

Heiner Geissler, in: DAS MAGAZIN, 23/2001.